

In der Zinsamtsrechnung von 1470 erscheint „Meister Heinrich der Arzt in der grossen Brüdergasse“.

Während den bisherigen Aerzten nur die Praxis in der Stadt zugewiesen, eine Besoldung aber nicht gezahlt worden war, stellte der Rath im Jahre 1510 in der Person des Magister Johann Fabri aus Leipzig zum ersten Male einen besoldeten Stadtphysikus an, und zwar mit einem jährlichen Gehalt von 20 Rheinischen Gulden. Dieses Anstellungsverhältniss scheint aber nur bis 1516 gedauert zu haben, denn in den Rechnungen seit 1517 fällt die Ausgabe für seine Besoldung weg und 1523 findet sich, dass ihm die Behandlung des verunglückten Stadtzimmermanns, den der Barbier vergeblich in der Kur gehabt hat, besonders vergütet wird¹⁾. Man hat sich dann offenbar jedesmal bei Epidemien mit der Anstellung eines Barbiers als Pestarzt beholfen, die Stelle des Stadtphysikus aber ist erst im Jahre 1594 wieder errichtet worden und von da an bis auf die neueste Zeit fast ununterbrochen besetzt geblieben.

Der 1594 zu „gemeiner Stadt Physicus und Medicus“ bestellte Dr. Kegler wurde in seiner Bestallung angewiesen, er solle „allen und jeden Bürgern und Einwohnern arm und reich auf ihr Ansuchen um gleichmässige Verehrung in Krankheiten mit Rath beispringen und dienen, die Kranken fleissig besuchen, ihnen in die Apotheken treulich schreiben, auf die Apotheken

arctis und appoteckers wegen in vigilia Lucie. — Desgl. 1467: 10 gr. vor 6 kannen wyn und 6 kannen byr geschanckt dem licenciaten und appotecker von Lipczk, als man sie ufnam. Vgl. dazu Kämmererechn. 1468: 4 gr. Heidenaw (dem Stadtknecht) in die Czelle, als man dem apte schreib in syner kranckheit, ab er unsern arctz haben wolde.

1) Stadtbuch 1505 flg. Bl. 46b (1510): *Auff freitag noch Dionisii [11. Okt.] hat der rath den wirdigen grosjelarten magistrum Johann Fabri von Liptzk mit vorgehabten rate und bewilligunge aller dreyen rethen zu einem phisico und medico uffgnomen, derhalben im ditz jar vor seinen solt 20 Reinische gulden uff zewu tagzceiten. — Kämmererechn. 1511: 10 Reinische gulden magistro Johan Fabri der stadt phisico seinen ersten solt, man gibt im uffs jar 20 gulden. — Desgl. 1523: 21 gr. gegeben Hans balbier eynen trangk zu siden Nickel von Tzwickau, welcher von der scheune gefallen . . . 30 gr. gegeben dem medico licenciaten Johannes Fabri von Nickel von Tzwicke zu curiren zc.*